

## **Einfältiges Bedencken/ Uber die gegenwärtige Uneinigkeit in Religions-Sachen : Anno 1694.**

[S.l.], 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796669503>

Druck Freier  Zugang





36 p

40 p

8 p

24 p

46 p

20 p

48 p

24 p

24 p

28 p

32 p

32 p

24 p

24 p

40 p

28 p

24 p

16 p

16 p

24 p

56

38

32

124

52

26

16

28 p

91 p

16 p

36 p

68 p

40 p

66 p

20 p

68 p

22 p

86 p

51. c. 6.

Fg = 1071 1-44.

Handwritten text from the adjacent page, partially visible on the right edge of the image.





12.

11C

# Sinfältiges Bedencken /

Über die gegenwärtige Uneinigkeit

in

## Religions-Sachen.

Anno 1694.

Geliebter Leser in Christo.

**G** Scheinet/ daß Christus und Beital in dieser letzten Grund-Suppe der Welt mit einander/ wie man sagt/auff den hindersten Füßen/ das ist/ in einem grossen ernstlichen Kampff stehen und begriffen sind / welcher höher gehet/ als Fleisch und Blut absehen kan. Denn es kömte dahin/ daß mancher thut/ alles/ was sein alter Adam wil/ und wil doch dabei ein guter Christ und Kind Gottes seyn. Den überaus grossen Geiz/Neid und Abgunst/Unrechtfertigkeit / und andere böse Tücke zugeschweigen/ so lebet mancher in steten Sorgen dieser Welt/ Verrug des Reichthums / welches nach Christo Marth. 13. v. ult. und Luc. 8. die Alten haben pflegen Spinas Evangelicas, die Evangelische Dörner zu nennen/ welche den guten Saamen ersticken. Sie leben nicht allein in der Welt/ sondern auch in der Liebeder Welt/ in Augen-Lust / Fleisches-Lust und Alazonia, Prangen und Uppigkeit dieses zeitlichen Lebens / welches alles nicht vom Vater/ sondern von der sündlichen Welt ist/ 1. Joh. 2/ 15. 16. 17. Können doch so fecht und sicher sich Christi rühmen / daß einer / der negt dem wahren Glauben an Christum/ mit Gedult und guten Wercken nach dem ewigen Leben trachtet/ Röm. 2/7. sich drüber enseset.

Anderer/ da sie sehen/ daß jene des Wortes Gottes/ weil sie die Krafft desselben mit ihren gottlosen Wesen verläugnen / rühmen sich ihrer inwendigen Erleuchtung/ Offenbarung/ und also ihres eigenen Geistes / verachten die H. Schrifft und von Christo eingefesete Sacramenta / führen dieweil ein demüthiges / sanfftes/ rechtfertiges Leben unter sich/ ohne üppigkeit/ Fluchen/ Zancken/ etc. sprechen alsdenn / dieses sey Christi Geist und Leben in ihnen. Solches gehe aus ihrem inwendigen von Gott in ihnen angesünderen Geiste und Tücke / wer das in sich hat/ der dürffe keiner Heil. Schrifft/ äußerlichen Sacramenten/ keines ihm von aussen zugerechneten Verdienstes Christi / denn Christus wohne leibhaftig in ihm/ er rede und spreche in ihm/ er leuchte in ihm/ er tauffe und salbe ihn inwendig mit seinem Geiste/ er speise ihn täglich inwendig in seiner Seelen.

Aber auch dieses ist falsch. Denn einer lebe, wie heilig er wolle/ so muß die heilige Schrifft die einige Regul und Richtschnur seines Lebens seyn/ all sein Tüchren/ Thun und

))

und

und lassen muß aus der Liebe Gottes, und des Nächsten fließen / dieses muß er aus Mose Deut. 6. und Lev. 19. wie auch von Christo Matth. 22. lernen.

Den wahren Glauben / daß ihn nemlich aus seinen Sünden niemand retten kan/ als der ewige in der Fülle der Zeit Mensch-wordene Sohn Gottes. Daß das Verdienst Christi durch den Glauben müsse ergriffen und uns zugerechnet werden/ und das solcher Glaube ohne unsere Werke uns für Gott gerecht und selig machet. Daß aber aus dem wahren Glauben nothwendig gute Werke fließen müssen / und andere an diesem Geheimnis hangende Artikel / kan ihn sein natürliches Liecht vielweniger lehren. Denn die Welt in ihrer Weisheit hat Gott in seiner Weisheit nimmer erkannt/ 1. Cor. 2. Darumb muß uns dis auch die H. Schrift sagen/ und ist also dieselbige das erste Principium und Ursprung / wie auch die einzige Richtschnur unsers Glaubens.

Allhie ist zu betrachten zweyerley. Zum 1. Wie sich ein jeder zu hüten/ damit er nicht in Verdacht falscher Lehre gerathe. Zum 2. Wenn er darin gerathen / wie ihm alsdenn heraus zu helfen.

Vom 1. Allhie sehe doch ein jeder zu / daß er die theure Beilage/ das ist das Stirbtd der heilsamen gesunden Worte von dem Glauben und der Liebe Jesu Christi 1. Tim. 6/3. 4. 2. Tim. 1/13. 14. fest und unverfälscht behalte. Die reine Lehre/ wie wir sie durch Gottes reiche Gnade anigo haben/ zu pflanzen/ und fest zu setzen / hat von Anno 1517. bis 1580. so viel Mühe / Arbeit/ Fleiß / Disputiren/ Seuffzen und Flehen zu Gott gefodert / das mans kaum beschreiben / und ein Unerfahner schwerlich glauben kan. Wer diesen Zaun zerbricht/ den wird warlich eine Schlange stechen / er wird dessen bey Gott und frommen Leuten weder Ehre noch Dank haben. Diesem nach fasse ein jeder den Schluß/ alle Neugierigkeit von Grund der Seelen zu hassen ; Er lasse sich nicht frembde/ unbekante Bücher einnehmen/ mache sich/ so viel möglich/ die Redens-Arten des heiligen Geistes in den Prophetischen und Apostolischen Schriften bekandt / und halte sich an die in unser Kirchen wohlbeglaubte und ohne Streit angenommene Bücher. Innerhalb 70. Jahren etwa hat es geistliche Bücher gleichsam gehagelt und geschneyet. So bald mancher im Predig-Amte einen applausum, daß ihn seine Gemeine gern gehöret / vermercket / ist er zugefahren / und hat Bücher geschrieben/ ohne Ende und Zahl. Neue Materien hat er nicht gehabt / denn dieselben sind schon für ihm gnugsam ausgeführt. Damit er aber nicht lauter auffgewärmere Sachen zu bringen scheine / hat er sich auff neue prächtige Redens-Arten geteset/ worüber sich mancher einen Scrupel machen kan.

Auch sind wol aus frembden Sprachen Bücher in Deutsch übersetzt/ und von den Unfrigen gelesen / welche nicht ohne Fehler gewesen.

Dem einen ist dis besser geglückt / als dem andern. Wer das Ansehen und Günst

Gunst gehabt hat/ demselben hat man können viel zu gute halten / ein ander hat sich wol-  
len nachhün / über dem ist man gefallen / daß er sich kaum schützen können.

Derwegen wil ein Lehrer außser Verdacht seyn/ so hüte er sich für alle Neugier-  
igkeit und neuer Redens-Arten in der Theologie. Sagen doch die Grammatici in  
Schulen / insolens vocabulum tanquam scopulum esse fugiendum. Wie sich ein  
Schiffmann für die Klippen hüret / so soll sich ein Lateiner für alle ungewöhnliche  
Phrasen und Redens-Arten hüren. Gilt dieses in den Sprachen / wie vielmehr gilt  
es in der Theologia und göttlichen Geheimnissen / welche warlich nicht mit  
Worten menschlicher Weißheit / sondern mit Worten/ die der H. Geist lehret/ aus-  
gesprochen werden/ auff daß unser Glaube nicht auff Menschen-Weißheit / sondern  
auf Gottes Krafft bestehe 1. Cor. 2/ 4. 5. 13. Wenn also ein Lehrer / ohn eigenen Ruhm  
und Neuerung nichts anders suchet / als die von dem einigen Hirten der Kirchen / in  
H. Schrift geoffenbahrte Worte der Wahrheit fürzutragen/ Pred. 12/ 10. 11. 12. 13. und  
ein Zuhörer sich für andere frembde neugierige Bücher hüret/ so wird / mittelst götts-  
licher Gnade die reine Lehre schon bestehen/ und keinen Abbruch leiden / auch ein jeder  
außser Verdacht bleiben.

Zum 2. Ist zu bedencken/ wie und welcher gestalt einer/ der im Verdacht begrif-  
fen/ zu tractiren und ihm zu helfen sey? Alhier ist gar behutsam zu verfahren / und  
zwar erstlich zu bedencken/ die Frage/ An sit? Ob einer/ der falscher Lehre beschuldiget  
wird/ auch in der That und Wahrheit ein solcher sey? Alhie folge man dem Sprach/  
welcher also lehret: Sprich deinen Nächsten drum an / vielleicht hat er es nicht gere-  
det/ oder gehan/ hat er es aber geredet/ daß es nicht mehr thue. Sprich deinen Freund  
drum an / denn man läugt gern auff die Leute / drum glaube nicht alles / was du hö-  
rest/ es einfähret offte einem ein Wort/ und meynt doch nicht also. Sprich deinen  
Nächsten drum an / ehe du mit ihm pochest/ und gedencke an Gottes Gebot/ Syr. 19/  
13. 14. 15. 16. 17. Eben dis lehret Christus / wenn er spricht : Sündiger dein Bruder  
wider dich/ so gehe hin/ und straff ihn zwischen dir und ihm allein/ höret er dich/ so hast  
du deinen Bruder gewonnen / höret er dich nicht / so nimm noch einen oder zween zu  
dir/ auff daß alle Sache bestehe auff zween oder dreyer Zeugen Munde / höret er die  
nicht / so sag es der Gemeine / höret er die Gemeine nicht/ so halt ihn als einen Heyden  
und Zöllner/ Matth. 18/ 15. 16. 17. Denn gleich wie es eine grosse Sünde ist / irrige Leh-  
re lassen einreißen / also ist's / unschuldige Leute berüchtigen / auch eine Tod-Sünde.  
Wer dem Gottlosen Recht spricht / ist eben so wol ein Srenel für Gott / als der dem  
Gerechten verdammet / Sprich. Gal. 17/ 15.

Hernachmals geschehe solches nicht mit übrigen Geschren / sondern mit Über-  
weisung des Geistes und der Krafft durch klare Sprüche der Schrift / als durch den  
Mund des Herrn Christi / dadurch der Gottlose kräftiglich gerödet wird / Jes. 11.  
Auff



Auff das jederman verstehe / daß man die böse Lehre mehr als die Personen meynett / daß man die Leute an sich liebet / und nicht als die falsche Lehre an ihnen hasset.

Es war an einem Ort ein schlecht geachteter Mensch / der doch zu Hause fleißig betete / und Gottes Wort las. Dieser kam in Verdacht der Quäckeren. Er protestirte / daß Gott sein höchster Trost / von dessen heiligen Wort und Sacramenten er sich nimmer gedencke abzugeben. Sein Pastor fragt ihn doch daneben: Was haltet ihr denn von guten Wercken? Könnet ihr alle Gebote Gottes wol halten? Er antwortete: Es stehet ja in der Schrift / daß man sie halten soll / Joh. 14/15. 1. Joh. 2/3. 4. Daran mercken wir / daß wir ihn kennen / so wir seine Gebote halten etc. Pastor sprach: Wie verstehet ihr denn das? Ach lieber Gott / sagt er / das versteh ich also / als wenn ich zu meinem kleinen schwachen Sohn sage: Geh / und bringe mir den Kuffer / welchen ein starcker Mann nicht heben kan / und der Knabe gehet in seiner Einfalt hin / versuchet alle seine Kräfte daran / und kan ihn doch nicht heben / spricht alsdenn gar wehmütiglich: Ach / lieber Vater / vergebts mir / ich wolte gern / und kan nicht / und ich alsdenn zu ihm sagte: Nu / nu / mein Sohn / du hast dein bestes gethan / ich bin mit dir zu frieden. Einen solchen kan man unmöglich für einen Quäcker halten. Also verfare man immerdar. Zum 1. Man erkündige sich der Leute recht / und erforsche alle Umstände. Zum 2. Ist einer mit einem Fehl übereilet / je geistlicher ein ander alsdenn ist / je mehr suche er demselben zu helfen mit sauffmütigem Geist / und sehe auff sich selbst / auff daß auch er nicht versucht werde. Wird er nicht eben versucht mit Kezerey / so kan er versucht werden mit Laduncel geistlicher Hoffart / Verachtung des Nächsten / Haß und Bitterkeit / welche Dinge auch der reinen Lehre zu widern sind / der Teuffel hat mehr als ein Strick / einen zu beschneuren.

Einen solchen Ruhm der Sauffmuth hat in vorigem Seculo der Cassander erhalten / welchen Rånser Ferdinand der erste die Streitigkeiten der Religion / wo möglich / zu vergleichen / aus Cöln beruffen hat / von welchem ein grosser Historicus schreibt: Cassander in Controversiis Theologicis / Convitiis Lacesitus / nunquam paria retulit. Cassander in seinen Theologischen Streit-Schriften / ob er gleich mit Läster-Worten angegriffen / hat doch nimmer gleiches mit gleichem vergolten. Unter den Unsrigen haben wir ein löblich Exempel an D. Gerhard / welcher ohne hefftige invectiven und Schmähungen alle Kezer in vielen Schriften wiederleget hat. Er beweiset aus D. Schrift / das ihre Lehren falsch und unrecht seyn / und dabey lässet er es ohn alle fernere Scheltwort / ist darum doch ein guter Lutheraner verblieben. Und der Exempel haben wir mehr.

D. Luthers hat sich das Faust-recht in Religions-Sachen nimmer gefallen lassen. Besiehe seine Kirchen-Postill / über das Evang. am 23. Trinit. und andere seine Schriften / Tom. 2. Witteb. Solte eine Kezerey so weit einreissen / daß die

Predic

12.  
Prediger sie nicht hemmen können / so können sie freylich eine vrdentliche Obrigkeit imploiren / und bey derselben um Hülffe anhalten / das aber ein Geistlicher entweder selbst zu gewaltsamen Mitteln greiffe / oder andere dazu reizt / wird niemand ratthen.

Doct. Mäyer hat in sei-

nem Buche / Musæum genannt / hiervon gar schöne Erinnerung gethan / wenn er in dem Titul de Prudentia in Redarguendo, wie man mit Vernunft straffen soll p. 126. also schreibt: Equidem sic cenleo, non flagrasset &c. D. i. Meine Meynung ist diese: Es würde der Origenes, Adamantius genannt / nimmer so heftig seyn angefeindet worden / auch würden seinent wegen nicht so viel Leute sich bemühet haben, Arii Kegerey würde nimmer in die Welt so weit ausgebreitet worden seyn / Nestorius mit den Scinen würde keine eigene Partey gemacht haben. Der Streit um die Ostern-Feyer gegen Aufgang und Orient / dergleichen der Streit von der Keger-Lauffe würde in Africa die Gemüther nicht getrennet haben / wenn in den Demetriis / in Alexandris / in Cyrrillis / in Victoribus / in Steyhanis / das ist / in denjenigen / welche diesen Meynungen anfänglich widerstanden / mehr Sanfftmuth und Gelindigkeit von Anfang gewesen wäre / hätte man nicht fort im Anfang die gewaltsame Mittel solche Leute alsofort zu verbannen / zu verjagen / und in die Acht zu erklähen gesucht / und wieder sie gebrauchet / so hätten viele diese Irthümer entweder nur bey sich behalten / und nicht so weit ausgebracht / oder wol gar wieder rufen / wo sie nicht schon von Anfang mit dem greulichen Kaiser der Kegerey beschimpffet / und den Leuten verhaft gemacht worden / denn auff solchen Fall wil Hieronymus / das niemand soll gedultig seyn. Für einen Keger wil sich in der Christenheit niemand schelten lassen. Viele würden ihre Sachen aufgegeben / und ihre Meynung verlassen haben / hätte man sie nur in ihrem Stande / Ehr und guten Nahmen gelassen. Auch kan ich nicht verhehlen / das mancher vielmehr aus Zantfächtigkeit / als aus Liebe der Wahrheit verrathen / und offenbahr gemacht / da man vorgegeben / man wolte den christlichen Glauben schützen und verthätigen / hat man die christliche Liebe unter die Füße getreten / dar auff denn aus der Behauptung der Sache ein Haß der Person worden. Da man solte in den Schranken der Defension / und die Wahrheit zu schützen geblieben seyn / hat man den Nechsten / ja wol nicht allein seine / sondern auch frembde Kirchen mit gar zu grosser Heftigkeit geoffendiret und geärgert. An stat einer christlichen Feder hat man sich einer spitziigen stachlichen Schreib art bedienet. An stat / das die Reden oder Schriften mit Apostolischem Salz solten gewürzet seyn / hat man sich eines frembden Salzes gebraucht / welches mehr nach Plantinischen Pöckelherings / Pössen / als nach Pauli Cravität und göttlichem Ernst schmecket. Da denn aus der Sache Gottes eine Personal Sache worden. Hæc verè & eruditè Spanhemius, thut D. Mäyer hinzu: Dieses hat Spanhemius wahrhaftig / und als ein gelehrter Mann geredet. Und D. Mäyer hat diese Meynung so hoch gehalten / das er sie in seinem Musæo zweymal angezogen / zum 1. p. 126. zum 2. part. 2. p. 435.

Ist nu dem also / das auch die gewaltige grosse Haupt-Kegeren Arii und Nestorij hätten gestillet werden können / wenn man nur glimpflicher mit ihnen verfahren. Wie vielmehr könnte noch diese Stunde mancher Theologischer Streit stille bleiben und gar verschwinden / also / das die Gemeine nicht einmal wüste / das einer gewesen / wenn man nur fittsamer und bescheidenlicher darin verfahren möchte. Die Papisten haben vielmehr Uneinigheit unter sich / als wir unter uns. Hat doch der Pabst Innocentius auff einmal und in einer Bulla Anno 1679. den 22. Mart. gangen / das ärgerliche und schädliche Irthümer in der Jesuitischen Morallisten Büchern verdammet und verboten / das sind in 67 Spaltungen auff einmal. Welche Bulle hinten in D. Mäyers Papistischen Catechismo zu lesen ist. Dergleichen auch unter den Reformirten / kommt einer uns näher

näher/als der ander / insonderheit da ihrer viele sezen / Christus sey für alle Menschen gestorben / andere aber solches ganz und gar läugnen. Ob zugleich dieses ein Hauptstreit ist / und sie selbst untereinander sich ins Angesicht contradiciren und widersprechen/dennoch thun sie solches dem gemeinen Mann nicht in den Mund. Wenn ihrer viele so glimpflich reden/ daß der gar gelübt seyn muß/wer den Unterscheid zwischen was, und ihuen erkennen soll/so verdreust solches / war die Harten und Strengen/ lehnen sich aber nicht wider dieselbe auff / damit ihre Kirchen den Ruhm behalten/ daß sie friedlich und einig unter einander seyn.

Eine solche Moderation und Gelindigkeit aber ist nicht jedermans Ding / sondern eine rare Tugend. Mancher/ so bald er vermercket/ etwas in Theologia gethan zu haben / fort vermisset er sich / omnium Hæreticorum malleus, ein Hammer aller Keger zu seyn / wil alle Teuffel auff einmahl mit eigener Force austreiben. Im Leben nimmet er sich ein und anderer Singularitäten für / wer die nicht mit hält / muß ihm ein Un-Christi seyn. In seinem Amt fulminiret exclamiret donnert und schreyet er mehr/als er dociret und unterrichtet. Von solchen hefftigen Gemüthern hat D. Seneccer folgenden Vers gemacht.

Alta lapit vulgus, vult quilibet esse Lutherus,

Res non succedet, frivola turba tibi.

Es bildet sich mancher sehr viel ein

Ah lieber Gesell/ es geht nicht an

Ein jeder will Lutherus seyn /

Wol den/ der sich recht prüfen kan.

Sie erwehlen Lutheri Hefftigkeit / sehen aber dabey nicht an seine überaus grosse Demuth und Gedult, welche er in seinen ersten Jahren gehabt / da er sich ja dem Pabst und seine Legaten ganz zu Füßen gelegt, und flehendlich gebeten/ sie möchten ihm alles thun/ alles nehmen. (Doch er hatte nichts / trachtet auch nicht nach Geld oder Gut) Nur möchten sie ihm die Wahrheit Gottes lassen / oder aus Heil. Schrift ein bessers lehren. Hier über geriethe er bey seinen Feinden in die allerhöchste Verachtung und Verlästerung da machten sich so viel hundert über ihn allein/ welche ihn nicht allein in Deuschland/ sondern auch an allen Orten der Christenheit für den verfluchtesten Keger ausriefen/ der in 1000 Jahr gewesen war. Da brach endlich Lutherus aus / und ist doch dabey wahr/ daß er nimmermehr so viel gescholten hat / als er gescholten worden. War er allein hefftig/ so waren doch D. Bugenhagen/ Justus Jonas/ Justus Menius/ Phil. Melanch. und andere seine Mitarbeiter nicht. Wider ihn aber waren sie alle hefftig. Das hatte eine ganz andere Bewandnis/ als die ihund wieder einandergehende Schmah-Schriften.

Dieses hat D. Mayer gar wol und löblich erkandt und angemercket / wenn er in seinem Musæo p. 720. also spricht: Facile apparet, prius quemlibet se ipsum debere vincere. Es ist offenbahr / daß einer zuvor sich selber überwinden muß / eh er andere zu überweisen gedencket. Er muß in sich selbst die Unwissenheit überwinden / daß er dasjenige/ was er an einem andern tadelte/ selbst recht verstanden habe / er muß allen iüderlichen Argwohn überwinden / des gleichen allerley Neid und Abgunst / die eitele Lust/ andern zu widersprechen / die unartige Begierde/ durch anderer Leute Verachtung sich einen Nahmen zu machen. Er muß in allen Dingen eine geistliche heilige Klugheit blicken lassen / auff daß er nicht dasjenige/ was ihm zu der Kirchen Nutz und Aufnehmen / und sein Ampt zu preisen und zu hieren/ gegeben und anvertraut ist / zu vieler Seelen Schaden / und seinem selbst eigenem Unheil mißbrauche.

Zum 3. wäre wol eins von den vornehmsten / daß beydes Lehrer und Zuhörer sich/ neben der reinen Lehre/ und nach Erfoderung derselben/ sich eines eingezogenen / sanftmüthigen/ demüthigen/ leuschen/ rechtfertigen Wandels besessen/ allem Geize/ Neid/ Bitterkeit/ Pralen/ Prangen/ Falsch:

12.  
Falschheit und heimlichen Tücken/ Geilheit und äppigem Leben von Herzen seind weren. Und das ist/ was Augustinus an einem Orte spricht: Das Christus gesagt habe: Discite à me non Quatriduanos mortuos Excitare &c. Lernet von mir nicht viertägige Todten auffzuwecken/ sondern: Lernet von mir/ euch selbst in die Welt verlängnen. Lernet von mir/ den ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Geschehe dieses/ so würde der Geist Christi uns je länger je mehr entweder für irriger Lehre behüten/ oder auch schaffen/ daß sie bald gedämpffet würde/ wo aber Christus vermercket/ daß man seine Lehr/ and Leben trennen wil/ und unter dem Schein der reinen Lehre/ seinen alten Adam herrschen läffet/ so hat er wol ehe die Verachtung seiner sanften Nachfolge mit Finsternis/ das ist/ also gestraffet/ daß er das wahre Licht seines Worts mit Verhängung falscher Lehr und grosser Trühmer an den herrlichsten und klügsten Nationen in der Welt gerochen.

Von dieser Sache redet gleichfals Herr D. Mäyer in seinem Musæo mit gewaltigen Eifer Worten also: Maledictus, qui serio pietatis studio & accuratiore interioris Hominis culturâ posthabitâ apicem Theologiæ in disputando constitutum censet, Adcoque Lingvam Deo/ Animam dat diabolo part. 2. p. 434. Hic locus est patientiæ, propter Christum, quasvis contumelias, Quackerorum/ Weigelianorum Nomine nos Traducentes, placidô accipere animo, vultu Serenô, &c. 435. Di. Versuchet seyn/ wer nicht ernstlichen Fleiß anwendet/ gottfeliglich zu leben/ wer nicht gar genau suchet und trachtet/ seinen inwendigen Menschen zu erbauen/ sondern vermeynet/ das höchste Werk der göttlichen Weisheit bestehe nur bloß in Disputiren. Alhie muß ein jeder Christ gedultig seyn/ und wenn er gleich drüber verachtet und geschmähet würde/ so ist er schuldig/ auch die verhasseten Nahmen der Quacker und Weigelianer mit sanftem Gemüthe/ and mit fröhlichem Gesichte umb Christi willen über sich ergehen zu lassen.

Jesus Christus ist der Weg und die Wahrheit. Die Wahrheit ist er in seiner Lehre. Der Weg ist er in seinem heiligen Leben. Er ist uns gegeben nicht allein zur Erlösung und Gerechtigkeit/ sondern auch zur Heiligung / 1. Cor. 1/30. Wehe dem/ der dis trennet/ und die bloß und allein durch Christum ihm erworbene und durch den Glauben zu zurechnende Gerechtigkeit mit einem äppigen/ leichtfertigen/ bittern/ falschen/ ungöttlichen Leben verwarloset/ der kan sich nimmer rühmen/ daß er Christum ganz und lauter annehme und habe.

Wenn nu zum 1. die Lehrer fest aneinander halten/ nicht allein in einerley Sinn und Meynung/ sondern auch alle Spaltungen zu verhüten einerley Reden führen/ 1. Corinth. 1/10. Zum 2. Fals einer mit einem Feiler hierin übereilet würds/ diejenigen/ so da geistlich sind/ nicht alsofort mit gewaltsamer Strengigkeit in ihm dringen/ sondern ihm mit sanftmüthigen Geist und christlicher Langmuth ( womit S. Paulus auch die Bösen zu tragen vermahnet / so lang noch die geringste Hoffnung der Besserung da ist / 2. Tim. 2/24. 25. ) wieder aufzuhelfen suchen/ Gal. 6/1. also/ daß sie getroßt zu ihm sagen können: Sie siehestu/ lieber Bruder/ daß wir dis nicht thun/ entweder dich zu beneiden/ oder aus einem Kiesel/ dir zu wider sprechen/ oder aus Ehrgeiz/ uns über dich zu erheben/ sondern bloß und allein die Wahrheit zu erhalten/ und Spaltungen zu verhüten/ auch siehest du/ daß dieses nicht ein ungegründeter Argwohn ist/ sondern eine Sache/ die am hellen Tage lieget/ deswegen umb Christi willen irre die Kirche nicht.

Wenn solcher gestalt beyde Parteyen/ nicht allein die Wahrheit Christi lieben/ sondern auch in reiner Sanftmuth/ Lieb und Treue dem Herrn Christo nachzufolgen gedencken/ so muß es ein wunderlicher Streit seyn/ der nicht in Lieb und Güte beyzuliegen were/ und müste der gar wunder

wunderlich humoriret seyn/ welcher / wenn er sehe / daß an ihm alles in Lieb und Saufftmach  
gefuhrer würde/ er nicht/ seine Meynung der Kirchen unterwerffen solte.

Ich sehe/ das Augustinus nicht vergebens gesagt/ *Seculo nostro non prolixis Libris/ sed prolixis Actibus opus esse*, Bücher haben wir übrig gnug/wolte Gott/ daß wir mit vielen ja steten Bus- Thranen den lieben Gott erweichen möchten / seine werthe Christenheit in Fried und Eintracht zu erhalten. Man sehe an Christi und aller Apostel Schriften / wie sie negst der Lehre, das Gebot von der Liebe/ ad Nauleum usque, wie man sagt / so überaus gewaltig und hefftig getrieben/daß ein fleischlich gesinnetes Gemüth denken mag wie wird die so oft wiederhol- let/ ist nicht gnug an ein/ zwey/ ja drey mahl. Ohne Zweifel ist daß darumb geschehen/ weil der H. Geist vorher gesehen / daß es wol so bald an der Liebe/ als an reiner Lehre feilen möchte/ und das mancher Irrthum nicht so weit würde erschollen seyn / wenn man ihm mit saufften Liebes- Mitteln zeitlicher vorkommen were/ wie vorher aus D. Wäyer erwiesen.

Hieneben denke niemand/ daß er durch großes gewaltiges Schelten seines Nechsten / zu diesen Zeiten bey der Ehrliebenden Welt werde Ehre erjagen. Denn man ist es schon gewohnt/ das oftmal tüchtige Leute geschmähet / und untüchtige gelobet werden. Lobet einer einem andern gar zu hoch / so gedendet ein vernünftiger/ jener sey ein Heuchler / schilt er ihn zu hoch/ so dencket man / daß muß ein giftiger bitterer Mensch seyn. Und eben so schreibet Lutherus über die Spr. Salom. c. 27/14. Wer sehr schilt/ der lobet / und wer sehr lobet/ der schilt / denn man gläubet ihnen nicht/ weil sie es zu groß machen.

Summa/ Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht/ sed ipsi se miscnt Quæstio- nibus. Sie setzen sich selbst in Weitläufigkeit. V. vulgata Latinam, und die Weimarische Bibel über diesen Spruch/ Pred. Sal. 7/30. Der ewige Gott gönne und lasse uns die Rede der Weißheit/ und die Rede der Erkenntnis / 1. Cor. 12/8. Er lasse über unsere Kirche ruhen den Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn/ Jes. 11/ 2. Und / obgleich die stolze/ Gottes Wort und Christi Einfalt geringschätzende Welt ein anders möchte verdienet haben / so bewahre er doch sein Häufflein aus Gnaden à Theologia Luxuriante , für üppigem Prangen in Religions- Sachen.

Hujusmodi autem motus, non Hominum factionibus, nec litium Reciproca- tionibus, sed flexo Genu componuntur. Solche Regungen werden nicht mit menschlichen Parteylichkeiten noch mit zänkischen Processen/ sondern mit gebeugten Knien zu Gott gehoben. Darum/ o H. Geist/ Lava quod est sordidum &c.

Uch/ saubre / was besetzt/ durch deine Kraft/

Befeuchte/ was verdorrt / mit deinem Saft.

Was wund ist/ drinn wolst Gnaden-Balsam sencken/

Was starr und hart / daß wolstu kräftig lencken/

Was träg und kalt ist/ wolstu / Herr / erwärmen/

Bewahr dein Volk für Irrthum und für Lermen.

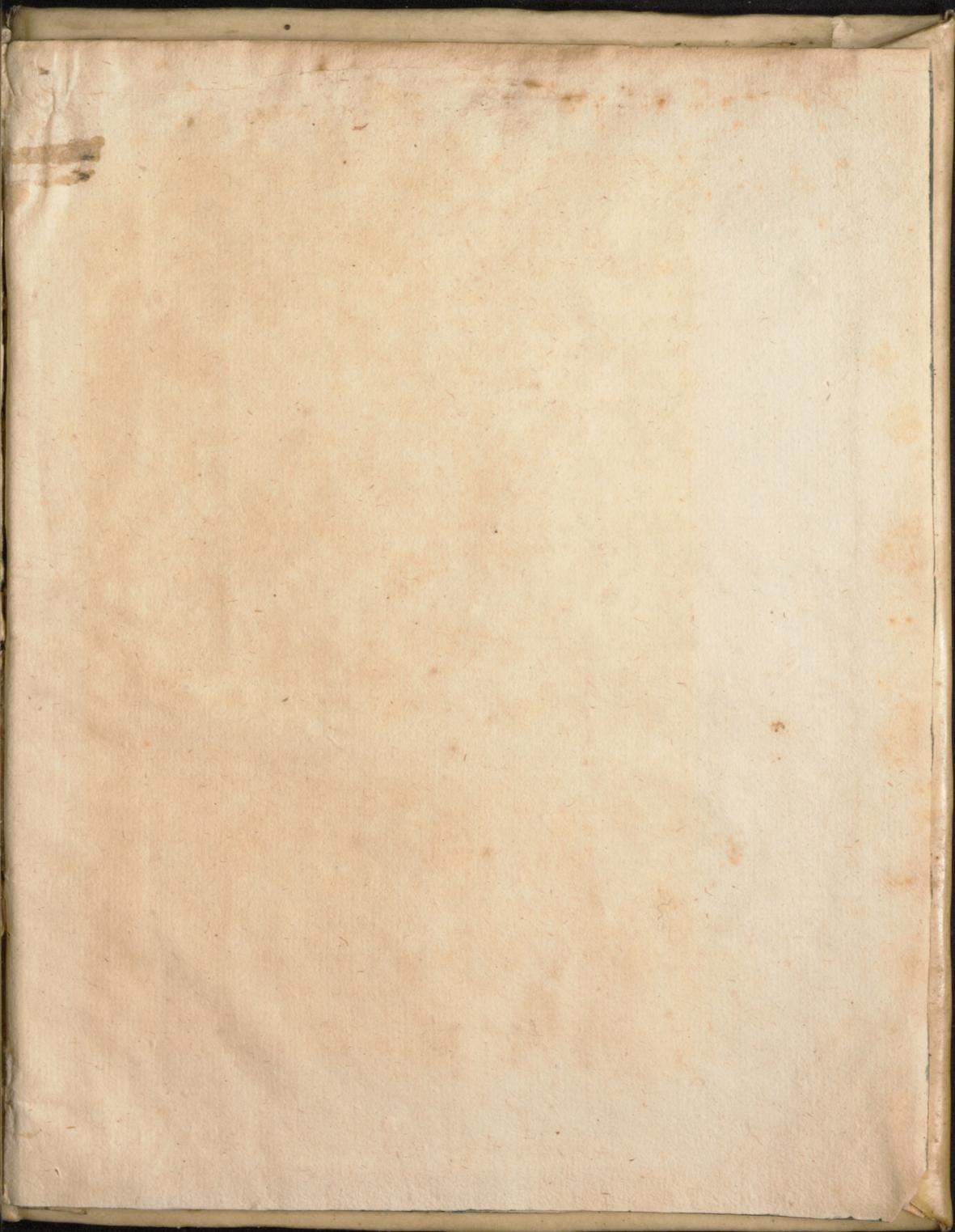
Und du lieber Herr Jesu/ lasse der Nisse an der Stadt David nicht zu viel / und die Wunden dei- ner theuer erkauften Kirchen nicht zu groß werden / sondern heile sie umb deiner Schmerzen und Wunden willen. Amen.

Gottsfürchtige/ ernste/ gelahrte Lehrer gib uns Herr.

Für freche/ jache/ üppige Lehrer bewahr uns Herr.

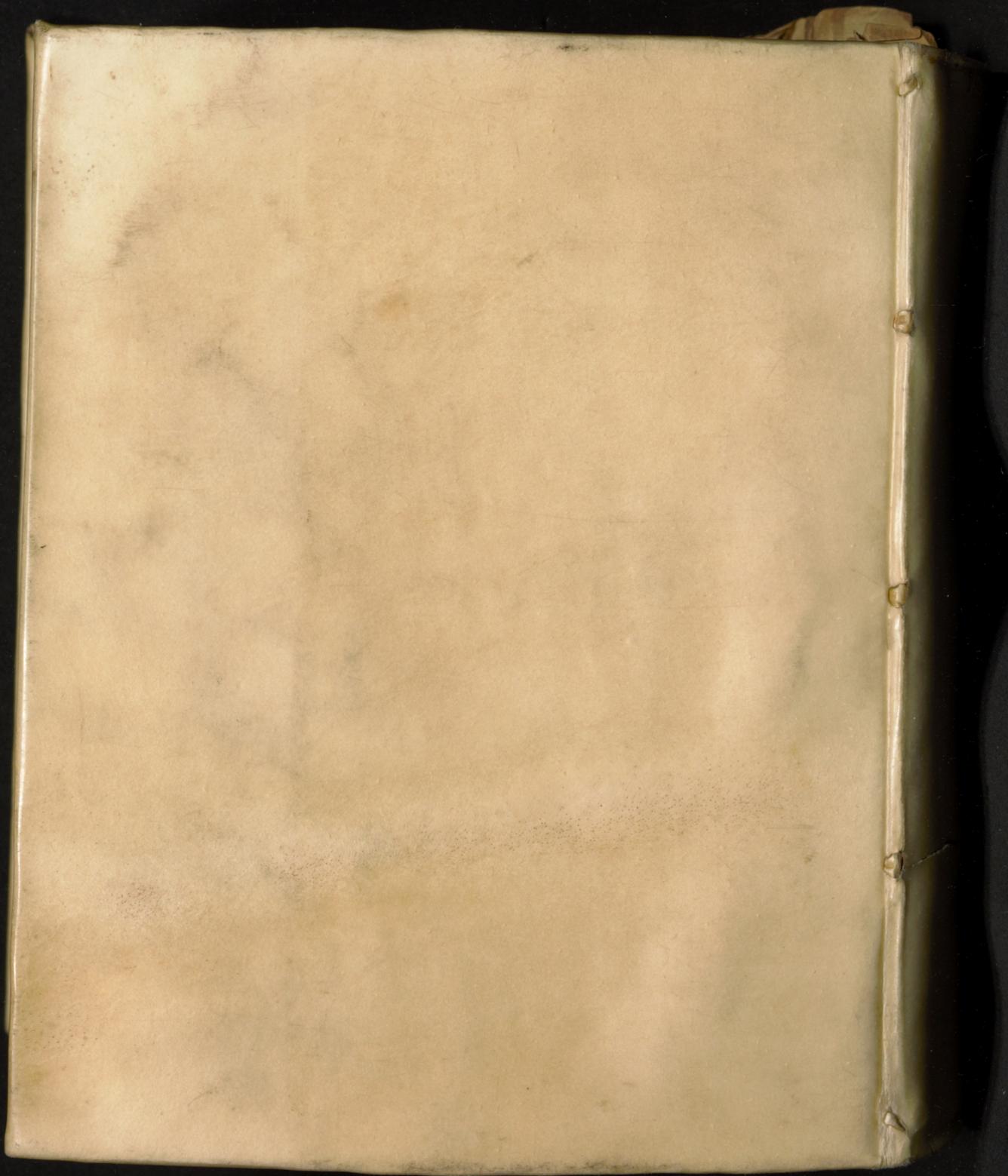
Die rechten kennen/ und ihnen folgen / lehre uns Herr.

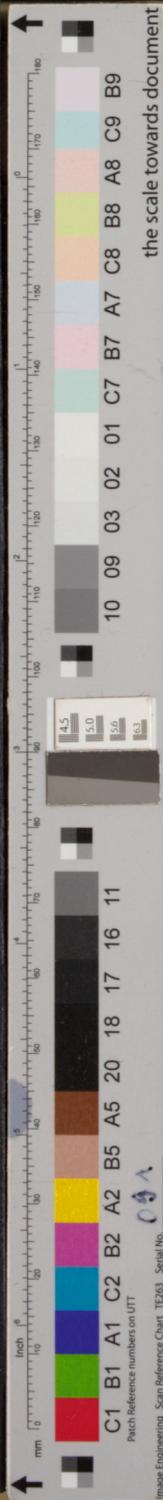
So weit gehet meine Einfalt. Wer höheres Verstandes ist / mache es besser.





9. Apr. 1904





ner. Rechnung verkrochen. Wird denn  
redt? Nein! die Prediger dürfen nicht/  
ld die Pforte im Kopff. Wer siehet und  
nach? Der liebe Niemand / der siehet al-  
l auff. Wer wirds verantworten müssen?  
man / und sonderlich alle diejenigen / die  
Obigkeit wegen hierum zu reden und zu  
ber gnug hievon. Coetera textus sive pra-  
habet. Also müste neben der revocation  
istlicher Güter ad meliores usus auch allen  
chen attentaten und profanation der Kir-  
Ernst gesteuert und gewehret werden zc.  
ein lobwürdiges Exempel an dem frommen  
tenberg-Herzog Christoffeln/der D. Jacob  
vom Graf Ludwigen zu Dettingen zur  
nacion erfordert worden/diesen ausdrück-  
uff einen Memorial - Zettul mit auff den  
/wenn er mercken würde/das der Grafe  
ext der Religion/ in die geistliche Güter  
chen/ und selbe an sich nehmen wolte/sol-  
bald aller fernern Handlung müßig ge-  
s sich wieder zurück und nach Hause be-  
Zettul auch D. Jacobus dem Grafen durch  
überreichen lassen/mit angehengter ernst-  
ung/ sich vor aller profanation der Geist-  
entlich zu hüten. Melch. Adami in Vic. The-  
vären unversängliche Mittel/ durch wel-  
er guten Hand Gottes über uns/ zu ge-  
ande und Frieden kommen würde/und in  
und Verfassungen müste man den Frie-  
zeiten fomentiren und hegen. Auf welche  
Meynung